

Der ganz andere König

(Predigt am 30. November 2014, von Heike Bodecker)



Bibelstelle: Matth. 21, 1-11 Einzug Jesu in Jerusalem



Was hat mich bei dieser Predigt / Bibelstelle berührt?



Kerngedanken der Predigt

Mit unserer Geschichte soll sich sein Leidens- und Siegesweg erfüllen. In jeder Einzelheit ist der Einzug so, wie ihn Jesaja (62,11) und Sacharja (9,9) beschrieben haben. Der Wille Gottes steht über dem Geschehen.

Immer wenn wir von Jesus als dem kommenden König reden, betreten wir umstrittenes Gebiet: denn König zu sein, bedeutet, Macht zu haben. Wenn Jesus sich als König bezeichnet, dann gibt er damit Raum für Missverständnisse, die es in der Geschichte auch reichlich gab und bis heute gibt.

Um nun deutlich zu machen, welche Art von Machthaber er ist, wählte er eine bedeutungsvolle Geste. Er ritt auf einem kleinen Esel. Er war ein König ohne Krone, ohne Zepter, ohne offizielles Gefolge, ohne roten Teppich. Alles wirkt eher wie eine Improvisation, aber nicht wie ein königlicher Ehrenzug. Dort eine Volksmenge, die ihn ehrt wegen der Wunder und ihn etwas später dem Kreuz preisgab. Ein König: nicht hoch zu Ross, sondern sitzend auf einem Esel. Das hohe Ross steht in der Umgangssprache für überheblich sein. Der kleine Esel verführt nicht zu solchen Vorstellungen! Jesus wollte damit etwas drastisch klarmachen. Er ist ein König und beansprucht es auch! Er will Reich Gottes bauen, Menschen für Gott gewinnen! Er ist König, aber ein ganz anderer!

Dennoch war dieser Einzug ein großes Fest. Eine riesige Menge von Pilgern des Paschafestes jubelt dem König zu! Palmenzweige waren Zeichen der Gegenwart Gottes.

„Dein König kommt zu dir Er ist sanftmütig!“ Sanftmut bedeutet Gewaltverzicht. Wer sanftmütig ist, verzichtet darauf, den anderen zu manipulieren, ihm unseren Willen aufzuzwingen.

Das Thema Königsherrschaft führte immer wieder zu Missverständnissen. Selbst die Jünger verstanden nicht, dass es bei dem Reich Gottes nicht um ein politisches Reich geht. Jesus machte deutlich, dass die Macht, die er besitzt und beansprucht eine qualitativ andere ist, als die, die man sonst kennt.

Jesus ist bis heute sehr erfolgreich. Ihm folgen unzählige Menschen, die ihn lieben, auch wenn es ihr Leben kostet. Warum ist das so? Weil es um eine tiefere Seite des Menschen geht. Es geht um Vertrauen. Das ist wichtig für uns als Kirche, dies zu wissen. Furcht kann man mit Dingen erzwingen (manche Diktatoren machen dies so). Aber: Liebe, Treue kann man nicht erzwingen! Sie werden einem nur geschenkt! Geschenkt, weil Vertrauen da ist. Nur wo echte Freiheit ist, kann Liebe wachsen! Jesus gibt diese Freiheit. Er möchte der König unserer Herzen sein!

In der Kirchengeschichte wird immer wieder deutlich, dass Menschen Jesus nicht verstanden haben. Bis heute gibt es Regime/ Gruppen, die über militärische Gewalt Gottes Sache durchsetzen wollen! Auch Erziehung kann Glauben erzwingen wollen. Jesus sucht eine Kirche, die zum Diener wird. Glaube und Zwang passen nicht zu einander!



Gedankenanstöße

- „Wer den Menschen tiefer erreichen möchte, der muss wissen, dass das Herz des Menschen nur über den freien Willen, nur über einen Akt des Herzens zu erreichen ist!“ Was bedeutet diese Aussage für Beziehungen, aber auch für die Vermittlung des Glaubens?
- „Es gibt keine Demokratie, wo man Religion verbietet!“ Tauscht über diese Aussage bitte aus!



Anregungen:

Führt euch vor Augen, wie Jesus mit euch umging bzw. auch heute noch umgeht. Was liebt ihr an Ihm? Was begeistert euch?

Ein ganz anderer König – *Materialien zur persönlichen Anwendung*

Anskar-Kirche Hamburg-Mitte | Vogelweide 10 | 22081 Hamburg | www.anskar-hamburg.de